

# Lichtenstein-Galluberger Tageblatt

## Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohendorf, Hödlich, Berndorf, Niederhof, St. Jakob, Schmidhof, Kürten, Ruhdorf, Ohmendorf, Wülfen, St. Nicles, St. Jacob, St. Michael, Langendorf, Kären, Weisendorf, Schmidhof und Linsheim.

## Amtsblatt für das Reg. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Allgemeine Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 213

Generalstaatsanwalt  
im Staatsgerichtsbezirk

Donnerstag, den 12. September

68. Jahrgang

Wochentliche Zeitung  
im Staatsgerichtsbezirk

1918.

Kostenblatt erhebt 10 Pf., nach Einsch. und Heftzahl, zuzüglich für den nächsten Tag. — Werbeblätter: Abonnement 2 Mk. 60 Pf., nach der Post abgezahlt 2 Mk. 60 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pf. — Reklamungen nehmen nicht vor dem 15. des Monats auf, in dem die Reklamationszeitung erscheint. — Beiträge werden bis zum 10. des Monats abgelehnt. — Reklamationszeitung 10 Pf. — Reklamationszeitung 25 Pf. — Reklamationszeitung 50 Pf. — Reklamationszeitung 75 Pf. — Telegramm-Kosten: 10 Pf. Min.

### Lichtenstein.

Quarz, 3.-Sp. R. B. I. Sept. 1319—1856, 1/4 Pfd. 25 Pf. Weiß.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume bleiben Sonnabend, d. 14. September bis Dienstmittag und das Kriegsmateriallageramt, Woring, den 16. September die Ratskasse mit Gewerbeamt und das Versicherungsamt und Dienstag, den 17. September das Polizei- und Websamt, die Stadtstraße mit Städteverwaltung und das Städteamt geschlossen.

Stadt Rat Lichtenstein, am 11. September 1918.

### Strickerinnen von Gallenberg:

Abgabe von Strickarbeit Donnerstag, den 12. September. Nr. 1 bis 100 nochm. 3 bis 4 Uhr, Nr. 101 bis 200 nochm. 4 bis 5 Uhr, Nr. 201 bis Schluss nochm. 5 bis 6 Uhr.

### Der Ortsausschluß für Kriegshilfe.

Dienstvorschrift.

R. S. Nr.: 801 II.

### Ersatzlieferung von Mehl in der fleischlosen Woche vom 9. bis 15. September 1918.

Für die fleischlose Woche vom 9. bis 15. September werden als Ersatz 185 gr. Roggengrütze für die vollorangenberechtigte Person — für Kinder unter 6 Jahren die Hälfte — gewährt.

Das Mehl kann vom Sonnabend, den 14. September 1918, an durch die Bäcker gegen Abgabe des Abdrucks „B“ fleischlose Woche“ der Fleischlosie bezogen werden. Diese Abdrücke sind von den Bäckern auf besondere Bogen — von den übrigen Männern getrennt — anzuführen.

Glauchau, den 10. September 1918.

J. B.; Graf v. Griesbach, Regierungskommissar.

R. S. Nr.: 195 a. I.

### Ende der Sommerzeit.

Am 16. September dieses Jahres, vormittags 3 Uhr, endet die Sommerzeit. Zu diesem Tage vormittags 3 Uhr sind die öffentlichen angebrachten Uhren auf 2 Uhr zurückgestellt.

Von der am 16. September 1918 hinzutretenden Stunde von 2 bis 3 Uhr vormittags wird die erste Stunde als 2 A, 2 A 1 Min. usw. bis 2 A 59 Min. die zweite 2 B, 2 B 1 Min. usw. bis 2 B 59 Min. bezeichnet.

Glauchau, den 10. September 1918.

Die königliche Hauptkönigsmajestät.

### Ausführungsverordnung zu der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Saatkartoffeln aus der Ernte 1918.

(Reichstagsblatt Seite 1092).

1.

Landwirtschaftliche Betriebsleitung ist der Saatkartoffel.

2.

Die dem Kommunalverband übertragenen Geschäfte werden durch seinen Vertretern wahrgenommen.

3.

Übergeordnete Vermittlungsstelle des Kommunalverbandes ist die Saatkartoffelle.

4.

Die Verdauung, der Erwerb und die Lieferung von Saatkartoffeln innerhalb eines Kommunalverbandes ist nur gegen Saatkarre gestattet.

5.

Die Saatkarre wird auf Antrag dessen, der Saatkartoffeln erwerben will, vom Vorsteher des Kommunalverbandes ausgefertigt. Sie nach den Namen und Wohnort des Erwerbers sowie die Menge, die erworben werden soll, anhalten und ist zunächst unter Bezugnahme eines Vorwurfs nach unterschiedenem Maßstab anzustellen. Der Aufstellung hat eine Prüfung vorzugehen, ob der Saatkarrebetrieb in der beantragten Höhe besteht.

### Kurze wichtige Nachrichten.

\* Der Kaiser trat Montag nachmittag 2.15 Uhr mit Begleitung zum Besuch auf dem Hügel ein, wo er von Herren und Frau Körb von Böhmen und Halbach empfangen wurde. Der Kaiser besichtigte die Gußstahlfabrik und eine ganze Reihe von Werkstätten und führte um 6.20 Uhr zum Hügel zurück.

\* Wie wir hören, ist die erste Rate der Gußstahlbau, die nach dem deutsch-russischen Zusatzvertrag

Rußland an Deutschland zu zahlen hat, bereits unterwegs und wird in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen.

\* Herr Dr. Krupp von Bohlen und Halbach und Frau in Elsen a. d. Ruhr haben der Kolonialstiege überwiegende 100 000 Mark überwiesen.

\* Der „Matin“ teilt mit, daß der amerikanische Kriegsminister Baker augenblicklich in Frankreich weilte. Der kurze Besuch des Generals Diaz wird mit der Ausweitenheit Bakers in Verbindung gebracht.

\* Die „P. T. A.“ meldet aus Moosau: Folgender amtlicher Bericht über das Beiwinden Venins wurde ausgegeben: Temperatur 36,5, Puls 76, Atmung 20, Schläf während der Nacht ununterbrochen. Allgemein befindet sich ständig.

\* Zu der Rohsalzvergiftung in Namen wird amtlich gemeldet, daß insgesamt 423 Erkrankungen und 16 Todesfälle in dem etwa 10 000 Einwohner zählenden westfälischen Städtchen zur Anmeldung gelangten.

Dresden, den 7. September 1918.

Ministerium des Innern.

## Ber einer neuen Schlacht.

Die „Kronl. Sta." meldet aus dem Haag: Der Reitervertreter an der britischen Front erwartet erst im nächsten Frühling den großen Entscheidungskampf. Reuter gestelt zu, daß der französisch britische Kommandant aufgehalten sei. Die Deutschen ziehen sich zwar noch zurück, aber auf sehr geschickte Weise und sie besitzen noch große Reserven, die den Vormarsch der Verbündeten hemmen. Die Autobahn der Verbündeten sei noch teilweise zu Ende, selbst wenn jetzt ein großer Erfolg gewiß sei. In Paris dagegen erwartet man in wenigen Tagen den Beginn einer allgemeinen Schlacht vor den Hindenburglinien. Die Franzosen seien bereits in Aufführung mit den Deutschen, die mit harten Kräften auf ihrer feindlichen Siegfriedlinie anlangt sind. Die Blätter äußern sich zu dem bevorstehenden Kampf sehr zuversichtlich, aber doch zurückhaltend.

Das „Verner Tagblatt“ will et abten haben, daß die ältesten Truppen ihre Angreife weiterhin ausdehnen und auch im Gebiete zwischen Maas und Roer neue Angriffe unternehmen werden. Die Entente bestätigt, in einem rückigen Aufmarsch, der sehr kostspielig noch gar nicht erreicht hat, die Entscheidung zu erwarten.

### Der deutsche Generalstabbericht.

Königliches Hauptquartier, 10. September.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

Bei Teilstreichen des Feindes nördlich von Metz und nordöstlich von Spaen blieben kleinere Verbündete in sicherem Hafen.

Beiderseits der Straße Péronne-Cambrai führte der Engländer seine Angriffe fort. Alles Komplott richtete sich gegen Verdun und Spaen. Der Feind wurde abgewiesen. Auch am Abend aus dem Walde von Arras und südlich der Straße Péronne-Cambrai erneut vorbereitende Angriffe des Deindes scheiterten. Beide Seiten führten am Sonntagvormittag südöstlich von Péronne und an der Straße Ham-St. Quentin. Unsere in vorletzter Nacht vom Kanalzug nachkommenden Verbündeten hatten schon weitlich vor Linie Châtillon-Bapaume nur mit schwachen feindlichen Erfolgsergebnissen Aufführung. Teilstreich am Südlichen Ailette und Aisne nahm der Artilleriekampf gegen Mittag wieder große Stärke an. Es kam, bis zum Abend mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes scheiterten. Brandenburgische Grenadiere zeichneten sich bei ihrer Abwehr besonders aus. Zwischen Aisne und Vesle wiesen wir Vorstöße der Franzosen ab. Vierne erzielte Erfolge unterdrückten östlich von Reims südwestlich von Barres an der Lothringischen Front und am Toller.

#### Der erste Generalquartiermeister

Endendorff

**Der amtliche deutsche Abendbericht.**  
Berlin, 10. September, abends. Südlich der Straße Péronne-Cambrai wurden erneute Angriffe des Engländer, beiderseits der Straße Ham-St. Quentin. Teilstreich der Franzosen abgewiesen. Deutsche Räume an der Ailette.

**Arras und Sozebund unter deutschem Feuer.**

Dem „Berl. Vol. Aus.“ zufolge waren in den letzten Tagen die Stadtgebiete von Arras und Sozebund fastgänzlich deutschen Geschützen ausgesetzt. Die Voraussetzungen für den Frieden. Neuer berichtet aus London: Das anführende Komitee der nationalen Arbeiterpartei hat Lloyd George eine Entschließung angekündigt, die gegen die auf dem Nachbarlande eingeschlossene Binnensiedlung protestiert, daß sofort, nachdem der Feind Frankreich und Belgien geräumt habe, Friedensverhandlungen angeknüpft werden müßten. Das Komitee weist darauf hin, daß dieser Vorhalt weder die nahezu isolierten Italiener, Rumäniens, Serben und Mont-

enegro noch das Unglück des russischen Volkes berücksichtige.

#### Neue U-Boot-Schäfte.

Berlin, 9. September. (Amtlich.) Unsere U-Boote verloren im Sperrgebiet des Mittelmeeres 17.000 Bruttoregistertonnen Handelsdampfschiff.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

#### Ein Seegeschäft zwischen angreichen Kräften

Die 10. September. Vom Kriegspressoquartier wird amtlich verlautbart: Am 5. September mittags wurde das Torpedoboot 86, Kommandant Leinen-schiffleutnant Karlöglie, das zwei kleine Minenboote hatte, etwa 200 Schritte von Madua von 9 italienischen Angreifern angegriffen. Die Bomben ergebnislos abwurfen pfeilförmiges Minenbooten unterhielten. Bald darauf kamen im Südwesten 2 italienische Torpedobootzerstörer, Typ „Ustro“, in Sicht. Torpedoboot 86 wendete möglichst in südlichem Kreis gegen den aufstrebenden Feind, um den ungeschützten Minenbooten Gelegenheit zu geben, unter die Masse zu laufen. Die beiden feindlichen Torpedobooten wendeten früh überlegener Geschwindigkeit gleichzeitig gegen Süden. Es entpankte sich ein laufendes Seegeschäft mit 200 Metern als mindesten Abstand. Es als im Nordwesten noch 3 italienische Torpedobootzüge vom Typ „Audomato“ in Sicht kamen und die Nebelmast auf mehr als das Zehnfache gestiegen war, wendete das Torpedoboot, um nicht abseitlicher zu werden, gegen Madua, wo es nach Längsdurchmesser des Feindes, währenddessen wiederholt feindliche Angriffe angriffen, ohne Verhärtigungen oder Verluste erzielte. Die Minenbooten konnten dank der Aufspurung des Torpedobootes 86 ungefährlich den Hafen erreichen. Es bleibt abzuwarten, in welcher Weise der italienische Admiralstab die Aktion — so starke, an Geschwindigkeit bedeutend überlegene Torpedobootzerstörer gegen 1 österreichisch-ungarische Torpedoboot — umdeuteten wird.

#### Äußen den Japanern!

Die Schwester „Drei“ schreibt: „Die japanischen Angreifer melde aus Wochan: Nach Mitteilungen des japanischen Oberbefehlshabers, General Okani, sind die in der Mandchurie stehenden englischen und französischen Truppen zurückgezogen worden. Tatsächlich dort mit noch japanische und chinesische Verbände operieren. Die Invasion soll in Übereinkunft mit dem japanischen und chinesischen Vertrag erfolgt sein, dem inzwischen fremde Truppen in der Mandchurie nicht in Aktion treten dürfen.“

#### Der englische Einfall nach Finnland.

Dem „Svenska Dagblad“ wird aus Helsinki gebracht: Die finnische Zeitung „Uusi Päivä“ berichtet, daß Einheiten im südlichen russischen Rate sich auf dem Marsch nach der finnischen Grenze befinden. Am 27. August hatten sie das Reichsamt Ostjärv angetreten und die dortige Nachmannschaft vertrieben. Ein Nachmann fiel, und etwa 20 wurden von den Engländern gefangen genommen. Ostjärv liegt über 100 Kilometer von der Russischfinnischen und 100 Kilometer von der finnischen Grenze.

#### Die irische Armee.

Mitteilung aus London: „Kenne Rotterdam“ berichtet aus London: Nach einem Bericht des Korrespondenten der „Daily News“ steht in Island wegen der Einführung des Dienstpflichtigkeits eine neue Armee bevor. Der eifige Feldzug ist die freiwillige Militärdienstnahme mit einem vollständigen Wissenschatz zu Ende gegangen und nicht nur bei den nationalistischen und Sinnleiner Bevölkerung, sondern auch im loyalen London.

## Revolver und Peitsche.

Wib. Berlin, 10. September. Die „B. 3 a W.“ schreibt unter der Überschrift „Revolver und Peitsche“. „In dem australischen Lager Portes-Irland führte ein gewisser Major Hawes als Kommandant

„Ich weiß nicht, wo ich den Witz habe, auf den er es gehabt hat. Es dürften mindestens 10 Menen oder so was sein, so genau weiß ich das nicht. Wer kann sich alle die dummen Schwinden merken? Das kommt sich nur ja auf. Aber was ist eine Idee! Das ist doch kein Geschäft, für zwei verliebte Leute, wie wir zwei sind!“

Er wollte sie zu sich betanzen, aber sie machte eine ungeduldige Bewegung, so daß er fortfuhr: „Dort vielleicht versucht ich noch einmal bei Papa! Wenn ich ihn gerade in guter Laune treffe, zahlt er vielleicht noch einmal.“

Die Frau schwieg ein paar Augenblicke, wie über etwas nachdenkt, dann sagte sie lebhaft: „Nein, belästige Deinen Papa mit dieser Bagatelle nicht erst! Du hast mir doch schon oft erzählt, daß er schlechter Laune ist, wenn Du immer wieder Welch verlangst.“

„Ach ja, allerdings“, antwortete der junge Mann, „aber ich will ja heute nur lämpige mindestens zehn Menen, die gibt er mir schon.“

„Nein, nein. Du brauchst sie nicht von ihm zu verlangen.“

„Entschuldige! Ich brauche sie, und sehr stark auch noch dazu!“

„Sie hält ihm den Mund zu und lachte. „Sei ganz ruhig, heute noch schide ich Dir das Geld in Dein Bureau ins Ministerium, aber dafür mußt Du mir eine Gefälligkeit tun! Du mußt Deinen alten Herrn bitten, daß er mit die Konzession für

ein wahres Schiedsgericht.“ Dieser würde Geselle schoß mit dem Revolver auf einen Gefangenen, der ihm um eine Zigarette bat, töte dabei einen Unbeleidigen und verwundete einen anderen. Drei Gefangene, die einen Fluchtversuch machten, ließ er auf Bäume binden und durchpeitschen. Einige Gefangene hatten von Polizei Erlaubnis erhalten, sich von einem verfallenen Schuppen Brennholz zu holen. Als andere in dem Glauben, daß es sich um eine allgemeine Erlaubnis handle, ebenfalls von diesem Holz forttrugen, gab Hawes Befehl, sie mit dem Bajonet wegzuwerfen, woran die australischen Soldaten nichts los zu lassen. Zu dieser furchtbaren Pein mußten sie zwölf Tage und Nächte zum Teil unter bester Regenwetter anhalten — nicht einmal zum Ausschlafen durften sie hinaus —, bis sie endlich so, wie sie waren, manche nur mit einer Hose bekleidet und ohne Schuhe, zu ihrer Abreise nach einem mehrere Stunden entfernten Gefängnis getrieben wurden.

Diese grauenhaften Meister sind uns uns um so schamloser, als in den australischen Lagern vor allem unsere braven Leute vom Kreuzer „Emden“ und aus Singapur gesangengehalten werden. Nur durch schärfste Reglementierungen an den in unseren Händen befindlichen englischen und australischen Gefangenen werden die verboten. Abhörmöglichkeit des australischen einzigen Straßengrades zu einem menschlichen Verhalten gezwungen werden können.

## Deutsches Reich

Berlin. (Der Chef des Admiralsstabes im Königlichen Hauptquartier.) Der Chef des Admiralsstabes, Admiral Scheer, hat sich mit dem Stabe der Seebrigade zu dauerndem Aufenthalt nach dem Königlichen Hauptquartier begeben. Da alle anderen Abteilungen des Admiralsstabes Beschäftigung, politische Abteilung usw. unter demstellvertretenden Chef des Admiralsstabes in Berlin zurückzubleiben sind, hat sich für den Verkehr mit dem Admiralsstab nichts geändert.

(Prinz Albert von Sachsen-Weimar gestorben.) Aus Berlin wird gemeldet: In den letzten Kämpfen an der Westfront hat Prinz Albert von Sachsen-Weimar, Kriegsminister im XII. Infanterieregiment „Münster“ (Sommersemester) Nr. 2, Prinz Albert ist der Sohn des in Heidelberg lebenden Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar.

(Reichstagabandoburg.) An Stelle des verstorbenen Reichstagspräsidenten Dr. Rösler wurde in Berlin in einer öffentlichen Wahlversammlung der sozialdemokratischen Partei mit 103 Stimmen der Weimarer Justizrat Kemper, Berlin, als Kandidat aufgestellt. Staatssekretär Dr. Leyburg erhielt 90 Stimmen.

## Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 11. September.

\* - **Ausbeutung der Prostration.** Das „B. 3 a W.“ meldet: Die Prostration soll, wie ein Britischelegat aus Berlin bejaht, vom 1. Oktober ab wieder auf den alten Stand gebracht werden, derart also, daß die Prostration wieder auf 20 Gramm festgesetzt wird. Außerdem sollen über 10 Prozent Zuschlagsmittel gegeben werden.

\* - **Unjährige Gerüchte** sind wieder einmal in unserer Stadt und auch anderswo verbreitet. Diesmal werden die Schulinder und ihre Mütter durch leeres Versprechen über angeblich bevorstehende Verhaftungen von Schuleaus und Lehrermappen bestimmt. Wir haben an zuhändigster Stelle erfahren, daß diese Gerüchte völlig aus der Luft gegriffen sind:

„Den Vornamen endlich unterschreibt. Wenn Du das durchsetzt, sind die jünfernmaulnd Menen —“

„Es können auch achtzehn bis zwanzigtausend sein!“

„Ach was! Das macht keinen Unterschied! Die sind dann reichlich heringebracht. Er zahlt mir zwanzigtausend auf den Tisch, wenn ich ihm die Konzession verschaffe. Davon kann ich eine Menge drückender Rechnungen abschaffen und wir können ebenso schnell zusammen eine kleine Erholungsstube nach Venetia machen, wenn Du Urlaub bekommst und ich es ganz leichtlich so einrichten kann!“

Er hält ihre weiße Hand, meinte aber doch forschend: „Ja, aber Herzogsdorf, wo nimmst Du denn so rasch zwanzigtausend Menen her?“

„Das ist meine Torte sein. Die Hauptfache ist doch, daß Du sie bis drei Uhr hast, nicht? Ohne Zinsen wie bei einem Kuchen und ohne Beträckung, hier schreibt Dir nur genau den Rahmen auf: Stephan Varnaby, Großunternehmer — ein sehr hoher, braver, tüchtiger Mann, der die Konzession in jeder Weise vergibt.“

„Gut“, lachte der Mann. „Eine Hand wünscht die andere. Das wollen wir schon machen.“

„Alles abgemacht. Dann aber sei so gut und gesiebt.“

„Na, hört mal, das gibst Du gut. Ein Bierstüberl kann ich doch wohl noch bleiben?“

„Sie drängte ihn scherzend gegen die Tür.“

## Feinde und Freunde.

Kriminalroman von R. Mandowsky.  
Nachdruck verboten.

In dem kleinen, entrückten Salon erwartete sie ein blonder, nur etwas nachlässig aussehender junger Mann in eleganter Vormittagskleidung. Er hatte aus Langeweile bereits die bewunderten Blätter geöffnet und erhob sich beim Eintreten der schönen Frau so eifrig, daß ihm das Monosel aus dem Auge fiel.

„Endlich, Schatz! Ein paar Augenblicke wartet ich schon.“

„Zu erhöht ich auf den Befehlsviken und läuft ihm Heimweh, seit wann ist denn Deine Zeit so toll?“

Er drehte einen Augenblick den schön geblümten Schmetterball u. legte dann mit einem Anflug schlechter Laune: „Ach Gott, an was erinnert Du mich da! Ich muß wieder sehen, wie ich von einem dieser verdamten Männerhelden heraustrage. Muß heute noch einen Wechsel bezahlen, den ich ganz verschuldet habe. Der Weil wurde bereits ganz froh damit und drohte mit Unannehmlichkeiten.“

„Wieviel ist's denn?“ fragte die kleine Frau jetzt in rein geschäftlichem Tone.

Tarnbach zog seine Brieftasche aus rotem Etuileder hervor und framte unter allerhand Papieren.

Weslig  
en, der  
n Unbe-  
er bei Ge-  
er an-  
fangene  
n einem  
Als an-  
gemeine  
z ject-  
et we-  
nichts  
chlich zu  
en von  
wo sie  
neinan-  
schen Sie  
igen Re-  
ustreter  
sie wa-  
d ohn  
on mch-  
wurden,  
um so  
ern vor  
Geben".  
Rat  
mieteten  
ben Bes-  
ng des  
einen  
nen.

im Ge-  
stlasses,  
er See-  
d dem  
andere  
ang. pa-  
refenden  
ben sind,  
be nichts  
hassen.)  
Kämpfer  
sen-We-  
sönain"  
ohn des  
Sachsen-  
verlor-  
erde in  
lung der  
in der We-  
t aufje-  
est 90

tember.  
Das „Ob-  
Bribrie-  
ab wie-  
erart al-  
m fesse-  
nt Strel-

Du des  
igtausendi

ied! Die  
scht mit  
die Pan-  
ne eben-  
se nach  
und ich

noch for-  
Du denk

Hache ih-  
hme Sin-  
diese wie  
den Ra-  
hner —  
der die

wächt die  
und ges-

Biertel -

im Schauant weiß man ganz oder gar nichts von solchen Beschlagnahmungen.

**Übertragung von Kleidungs- und Wäsche- stücken für die minderbemittelte Bevölkerung im kommenden Winter.** Die Reichslebensmittelstelle kündigt eine Verteilung von Oberbekleidung für Frauen und Mädchen, sowie von Wäsche für Erwachsene, Kinder und Säuglinge an, die dem Verhältnisse der minderbemittelten bürgerlichen Bevölkerung ihr den nahenden Winter entgegenkommen soll. Zur minderbemittelten Bevölkerung gehören alle Personen, die ohne diese Kleidungsstücke in Not geraten würden, und die hemmlich nicht in der Lage sind, die Kleidungsstücke sich auf anderem Wege zu beschaffen. Es handelt sich also nicht nur um Personen mit geringem Einkommen, sondern auch um Personen des Mittelschlages, u. a. Beamte, Privatangestellte, insbesondere, wenn sie eine größere Familie zu unterhalten haben.

**Eine Ausstellung von Jugenddauarbeiten** wird im Bildhause des neuen Rathauses in Dresden-N. Eingang Ringstraße, am 15. September eröffnet. Sie beginnt von 9-11 Uhr und Sonntag von 11-1 Uhr. Die Ausstellung steht im Zusammenhang mit der am 27. und 28. September d. J. stattfindenden Tagung der Jugenddauarbeiten und soll schon jetzt einen Einblick in die mannigfachen Verhandlungen des Jugenddauarbeitskreises geben. Der Betrag wird dabei allen Freunden der Jugenddauarbeitsbewegung aufs wärmste empfohlen.

**Die Auszahlung der Zenerungsanzüge** für Staatsbeamte, Richter, Kabinettsoffiziere, Beamte usw. Waffen steht auch in Sachien unmittelbar bevor. Die Höhe der Beihilfen wird für die Beamten ganz aus für die anderen Empfängerklassen im allgemeinen den Zügen entsprechen, die für Preisen und das Reich festgesetzt sind.

**Bautzen.** Ein Nord verlässt wurde im benachbarten Leipziger. Dort stand nun in einem Viehengarten die Leiche eines lädierten, den bestossen Starben angreifenden Mannes. Er war nur mit Unterhose bekleidet und hatte ein Taschenmesser im Mund. Blutspritzer auf der Hose deuteten auf einen Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer. Die Person des Toten konnte noch nicht ermittelt werden. Von dem Mörder führt jede Spur.

**Chemnitz.** (Wegen Schleichhandels) wurden von der Strafjustiz ein 11 Jahre alter Koblenzhändler aus Lugau und dessen Sohn festgesetzten. Beide hatten in der letzten Zeit wiederholte Fleisch hier eingeführt und an einen jungen Schuhmacher verkaufen, bei dem noch ein junger Kinderschädel vorfand.

**Dresden.** Ein schwerer Einbrecher ist in der Person des 28-jährigen Zimmermanns Albin Jo-Lamm-Motiv aus Weissen vor der bayerischen Strafjustiz verhaftet worden. Er hat sich in der letzten Zeit in Dresden unter falschem Namen aufzuhalten, wobei er sich den Titel eines Ingenieurs und Baumeisters beigelegt. Es wurde ihm nachgewiesen, daß er den Einbruch in das Konzertsaalgeschäft von Bachstein in der Neustädter Straße ausgeführt hat. Weiter verübte er einen Einbruch in die Zigarettenfabrik Poppa, wo ihm 20000 Stück Zigaretten in die Hände fielen. An diesem Einbruch war auch der frühere Polizei-Betrieb aus Bremen beteiligt. Die gefouhlten Sachen konnten größtenteils wieder herbeigeschafft werden.

**Leipzig.** Die Leiche eines Arztes als Hochstapler. Als eine fortlaufende Reihe dramatischer Ereignisse kam man zur Ehe eines belauschten und angefeindeten Leipziger Arztes verhexten. Seine Frau, die verschwendeten Aufwand getrieben hatte, entfernte sich von ihrem Mann und zog als Abenteuerin nach Hochstädtlein, fast durch alle deutschen Großstädte. Unter dem Namen einer Frau in Schönburg führte sie in Dresden, München, Berlin usw. Verfolgungen aus.

Nicht einen Augenblick mehr, mein Herr. Kommen Sie abend wieder zum Papier. Jetzt habe ich gar keine Zeit zu verlieren, wenn ich mein Verhöre halten und das Werk rechtzeitig beenden will."

"Also, dann Sie wohl, verzehen. Bleibt mir nichts übrig, als nach Hause zu gehen und in „Damilie“ zu schlüpfen. Woher, wie langweilig!"

XVI.

Beim Juwelier. Raum war er gegangen, als Frau Alain läutete. James trat sofort dastehend ein.

"Ist der Wagen bereit?"

"Er wartet seit einer halben Stunde."

"Zagen Sie Fräulein Margit, sie möge sich bereit machen, mich aus der Ausfahrt zu begleiten, und schicken Sie mir Marie."

"Sehr wohl!"

Der Diener verschwand, und Frau Alain begab sich in ihr Auliebeszimmer, wo sie unter den geschickten Händen der Rose in zehn Minuten zum Ausgehen fertig war. Ein herzlich scheinendes, silberfarbenes Tuchstück und ein französisches Hüttchen aus rosa Rosen stand ihr ebenso vornehm wie entzückend, und unter dem feinpunktierten Schleier funkelten die schönen Augen gleich Sternen.

Während sie die hellen Handschuhe überstreifte, hörte sie die Kammerfrau nachleben, ob Margit fertig sei.

"Das Fräulein wartet bereits!" meldete sie Kam-

merfrau, einen fast ungernlichen Nachdruck auf den Titel legend.

"Na, ich komme gleich. Sie können gehen." Als sie sich allein sah, steckte sie rasch ein Schmuckstück in den goldmauligen Beutel, der ihr an einer Kette am Arm hing. Dann verließ sie das Zimmer und führte rasch Fräuleins, wodurch alle leidenden Köpfe rauschten, über den Vorplatz.

Am Ende des Platzes, an der großen Treppe, erwartete sie ihre Begleiterin. Ein reizendes, fast noch kindlich aussehendes Weichköpfchen, in einigem marinenblauem Stoffum. Auf den geschmeidigen Aufscheitern, dichten, blögen Achtern saß ein dunkelblaues Motorenhäufchen, welches den weißen, zarten Teint des lieblichen Weichköpfchen leicht verdeckte.

Das junge Mädchen führte Frau Alain die Hand, was diese sich anständig gefallen ließ. Dann aber hob die schöne Frau das zarte Kind ihrer Begleiterin mit den feinbehängten Wangen ein wenig in die Höhe und sah ihr prüfend ins Gesicht.

"Nun, Kind, wie geht es Dir? Wie hast Du den Morgen verbracht?"

"Ein leichtes Rot lag über Margits Wangen.

"Ich danke Ihnen, gräßige Frau, das blassen Bräutigam ist fast völlig gleichgelaufen. Es ist sehr gutig von Ihnen, sich meiner so freundlich zu erinnern.

"Ich habe übrigens den Wagen dazu verwendet, den Fächer für Sie fertigzumalen."

Die schöne Frau hob in schwerhafter Erhabung den

einfundste Auskunft geben konnten, mihihihi sie im Begleitung des Langenwehendorfer Gendarmerie-Kommandeurs und eines Hilfsgerichtes nach Werdau, wo der Kraftwagen untersucht wurde. Der Wagen barg ein über einen Centner schwere gefülltes Metallbalz, 1 1/2 Centner Weizenmehl, 1 Centner Butter, 1/2 Centner Käse, 1/2 Centner Butter, zwei Eier, ein Huhn, sowie größere Mengen Butter, Eier und Obst. Durch die Vernehmung des Kraftwagenführers, eines Unteroffiziers, wurde festgestellt, daß der Kraftwagen aus Zwickau kam, und daß die Lebensmittel gehoben worden waren, um in Zwickau weiterverkauft zu werden. Der Begleiter des Kraftwagenführers entpuppte sich, obwohl er Militärmantel und Militärmütze trug, als Zivilist. Er ist ein Kleider aus Zwickau. Die Lebensmittel wurden beschlagnahmt und dem Kommunalverband in Werdau überwiesen. Gegen den Wagenführer und seinen Begleiter wurde Anzeige erstattet.

**Zittau.** (Ertrunken.) Am Tiefeldorf ertrank im Teich die Ehefrau des Wärmetreibigers Meurer, als sie die Wände vom Teich des Nachbars holen wollte.

**Altenburg.** (Vollständig niedergebrannt) ist um die Mittagszeit die Scheune des Wirtsbetreibers Löffel an der Zeitzer Straße. Die Scheune war mit Getreide angefüllt. Mehrere wertvolle Adernäthe wurden gleichfalls ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache ist völlig in Dunkel gehüllt.

**Weida.** Eine unglaubliche Freiheit leisteten sich zwei Arbeitsgruppen hier. Ein Einwohner im benachbarten Grimma fand zu seinem Erstaunen zwei feldgraue Männer in seinem Garten mit dem Abnehmen von Blättern beschäftigt. Auf seine Frage, was das bedeute, wurde ihm die Antwort: "Was das bedeutet? Sie hätten zu Hause den Teig fertig, nun ziehen die Blätter, die nicht zu backen seien, deshalb folten sie sich eben welche". Sprachen's, füllten ihre Rucksäcke und zogen unerkannt von dannen.

## Gerichtszeitung.

**Zwickau.** (Schleichhandel.) Wegen fortgesetzten Schleichhandels mit Vieh und Butter und beimlichen Schläden von Kindern, Mältern und Jungen wurde der zurzeit im Heeresdienst stehende Fleischermeister Abel vom Schiedsgericht Zwickau zu 6 Wochen Gefängnis und 15000 Mark Geldstrafe oder einem weiteren Jahr Gefängnis verurteilt.

**Delitzsch i. S.** (Vor dem Chemnitzer Landgericht) hatten sich die wegen Eigentumovergehen noch nicht bestraften, hier wohnhaften Bergarbeiter B. Herkel, C. Voigt und A. Künnel, gelehrte Fleischer, wegen Nahrungsmitte-Diebstahl, beschuldigt. Auf seine Frage, was das bedeute, wurde ihm die Antwort: "Was das bedeutet? Sie hätten zu Hause den Teig fertig, nun ziehen die Blätter, die nicht zu backen seien, deshalb folten sie sich eben welche". Sprachen's, füllten ihre Rucksäcke und zogen unerkannt von dannen.

**Zwickau.** Erdbeben. Am Montag abend gegen 11 Uhr wurde hier eine Erdbebenrichtung in Gestalt eines Stoßes von ziemlicher Distanz verübt. Dreihundige Regenfälle setzten in Bewegung, daß fiel von den Wänden und von einem Hause in der Zwickauer Straße knapp ein Schornstein ab. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine lebhafte Bewegung. Ein Erdbennguß, an das man zuerst als Laubfiel glaubte, kommt nicht in Frage. Eine Feuerstunde nach der Erdbebenrichtung ging ein Hagelschauer über die Stadt nieder.

**Zwickau.** (Das Kammerauto.) Es war aufzufallen, daß ein Militärliaison-Wagen für Woche in schneller Abreise die Kleiderkisten in Reisefutteral. Kreistag und mittan gelang es, den Kraftwagen in Wölkendorf anzuhalten. Da die drei Arbeitsgruppen, die im Wagen saßen, der Gendarmerie nicht

Ainger.

"Haben Sie nicht verboten zu arbeiten, solange Sie nicht ganz wohl bist?"

"Ach, lassen Sie mir doch die Freude, etwas für Sie tun zu dürfen, für Sie, die so viel für mich tut!" bat das Mädchen eifrig, während beide rückte die Türen hinabschritten.

Tranken tag heller Sonnenchein auf der heilsamen Andachtsstraße. Zug der ruhigen Stunde fuhren bereits Equipagen, meist mit Kindern und Gouvernanten dem Stadtwaldchen zu.

Vor dem Eßter des Bergärtchens hielt das einsach elegante Coulee, vor welches zwei lebhafte schwarze Werke gewandt waren.

Kaumdem die Türen eingestiegen waren, gab Frau Alain die Adresse ihres Juweliers in der Kaiserstraße an, und das leichte Gefährt flog pfeilgeschwind auf dem spiegelglatten Asphalt dahin.

Frau Alain lehnte sich behaglich in die blaue Sessel.

"Wie wohl einem die herliche Frühlingssonne tut", sagte sie dabei.

"Sie müssen sich aber auch wirklich zu viel an gesellschaftlichen Extravaganz!" meinte die kleine Dame etwas altklug.

Die schöne Frau lachte.

"Ja, wenn man einen so großen Betontenkreis hat!"

Die schöne Frau hob in schwerhafter Erhabung den

### Unter dem Sachsenbanner.

Was den Kämpfern der 392er.  
S. der Großkampftag des 26. September  
vor Sachsenboden.

Seit morgens 3 Uhr proffelt ununterbrochen das Trommelfeuer. Es ist ein Stroh, Schlag, Stöckchen, die ganze Erde bebt. Der Schüngengraben ist nicht mehr zu erkennen, daß ganze Bild ein Trichterfeld. Möglicher 3,6 Uhr morgens Totenkopf, auch nicht ein Schuh führt die Rute, doch ist verdeckt. Hörte man vorher daß Feuer mehr als Unbehagen eingeschlägt, so waren wir jetzt durch die plötzliche Stille ganz bestimmt, es war die Ruhe vor dem Sturm. Nicht lange sollte sie währen, bereits um 6 Uhr legte plötzlich das englische Artilleriefeuer wieder ein und zeigte daß Feuer der Nacht noch an Größe zu übertrifffen. Der Wind kommt vom Westen und treibt uns eine dicke Rauchwolke entgegen, die noch verdichtet wird durch die vielen einschlagenden Granataden. Jeder weiß, jetzt gilt's, und ist auf seinem Posten. Noch scheint der Engländer zu zaudern, es ist nicht zu entbeden. Hier und da müssen die Kleider der Kameraden gelöscht werden, die durch die Brandgranaten Feuer fangen. Hier fühlt man, was echte Kameradschaft bedeutet, nicht schaudert der weiter einschlagenden Granaten bewirkt der eine den anderen mit Erde, daß einzige Mittel, den Brand zu ersticken. Da tauchen plötzlich Gefährte vor unserem Graben auf: der Feind greift an! Und nun heißt es, ihn wohldig zu empfangen.

Wer kennt die Namen aller dieser, die sich damals das ehrende Leben in allen deutschen Herzen verdient haben? Da ist der Führer der 6. Kompanie, Leutnant d. R. Heßold aus Glashan, der an der Spitze des ersten Angriffs zur Unterstützung der ersten Linie voraus, plötzlich auf den Wegner läuft, der die erste Linie überwandt hatte, und ihm im zähem Ringen Halt gebietet. Ein Engländer nach dem andern fällt in dem wohlgezettelten Überraschungsangriff zusammen, aber immer wieder brachen die feindlichen Verstärkungen herbei. Englische Flieger, die die Trichter unter lebhaftes Maschinengewehrsfeuer nahmen und das schwere Artilleriefeuer auf die Trichterbefestigungen lenkten, trennten während des Angriffs über dem Kampfseile. Der Zug, den schon durch das Speerfeuer Verluste erlitten hatte, schrumpfte hierbei zusammen, ein Gewebe

### Bankhaus Bayer & Heinze,

Lichtenstein-Collnberg,

Badergasse 6.

Kaufgeschäft: Oelsnitz. Schwesternstube: Burgstädt.

**Verzinsung von  
Barinlagen zu günstigen Zinszälen.**

Strenge Verschwiegenheit.

### Der falsche Weg.



Amerika: Nur über deine Leiche geht der Weg!

nach dem anderen fiel aus, der Zugführer war schwer verwundet, einige Deutsche gefallen und der Gegner drohte rechts und links ununterlassend vor. Nachdem daß leichtes Maschinengewehr seine lärmende Mission befohlen hatte, machte sich der Kompanieführer entschließen, dem kleinen, verbliebenen Rest, es waren außer ihm noch 5 Mann, den Befehl zu geben, einzeln zurückzugehen. Das Bewußtsein hatte aber jeder von den Tapferen: sie hatten nicht den stärkeren und mutigeren Führer des Kompanieführers ihre Pflicht erfüllt.

Richtig und um so mehr bedauert jetzt die Kompanie, doch es verstandt Heßold nicht vergeblich war, zurückzulehnen. Ob ihn noch das tödliche Blei erreicht hat, ob er durch eine Granate verschüttet wurde, oder in dem Kampf, durch den der Rest der Kompanie zurück mußte, umgekommen ist oder was sonst mit ihm geschehen sein mag, das ist bisher leider noch nicht zu erforschen gewesen. Sie vergessen nicht ihm die Kompanie, wie er jederzeit für ihr Wohl sorgte. Im darüber Feuer gerade hatte er sich alle Herzen seiner Freunde im Sturme erobert. Ehre seinem Kameraden! Da ist der Unteroffizier König, der mit seinem Maschinengewehr dem Feinde Trost bietet, bis die Munition erschöpft und die Bedienung auf zwei Mann zusammengezogen ist. König sollte nicht zurücktreten. Ob er getroffen, ob er verschüttet ist, niemand weiß es. Da ist es endlich der Schläge Gefreiter Graf Knolle von der 7. Kompanie, der bei dem Maschinengewehr eines geschossenen Unterstandes mutig in einem Trichter aufschaut, als ein Rückschlag nach dem anderen vom tödlichen Blei getroffen, hintenüber gefallen ist und er schließlich als einziger übrig bleibt. König schwimmt rechts und links in dem Trichterfelde, daß noch eben eine Sellung war, von Feinden. Da macht ein Splitter das Gewehr unbrauchbar. Er sprengt es, um es nicht in englische Hand fallen zu lassen, und entsteht mit genauer Rot dem Tode oder der Gefangenenschaft. Heute schmückt ihn die Friedrich-August-Medaille. (Fortsetzung folgt)

### Kirchennachrichten.

Lichtenstein.

Donnerstag, den 12. September abends 8 Uhr Gottesdienst eröffnung im Konfirmandenzimmer (Rath).

Ringergedenken bejähren!

Glaubens-Oratorium: Donnerstag 8<sup>h</sup>, Uhr Vereinsabend

gäste willkommen.

## Thonfelds Lichtspiel-Theater

Heute Mittwoch von 2 Uhr ab

### Es werde Licht. 4. u. letzter Teil.

Zu dem köstlichen Lustspiel „habakuk“ welches ich gestern nicht vorführen durfte, werden Heute die gestrigen Besucher gratis zugelassen.

### Oeffentlicher Vortrag.

Im Sonnabend, den 14. September d. J. abends 8 Uhr wird im „Kino-Palast“ Frau Marie Rasch aus Polenkapell über ihre Erfahrungen:

„Als freie deutsche Frau in Deutsch-Ostafrika und als belgische Kriegsgefangene durch den Kongo und über Nordfrankreich in die deutsche Heimat“

Ihre Freunde. Zu diesem Vortrage wird die Einwohnerchaft von Lichtenstein und Umgebung herzlich eingeladen.

Der Eintritt ist frei.  
Der Arbeitsausflug für die Kolonialkriegsgefangene in Lichtenstein.

Stelle einen frischen Transport ganz erstaunlicher Oldenburger u. belg. 1<sup>1/2</sup>, 2<sup>1/2</sup>, u. 4 jährige angeführter Fohlen u. Pferde

dortunter prima Stuten von heute ab zu allgemeinen Preisen und Bedingungen zum Verkauf.

**Robert Heide,**  
Wüstenbrand.

— (Telefon 1111 Hohenstein 197) —

**Maurer u.  
Handarbeiter**

werden angenommen  
**Georg Möckel, Architekt,**  
Lichtenstein.

K.L.

Sonnabend u. Sonntag  
**Edelsteine**  
Phantastisches Drama  
in 4 Akten mit  
Henry Porlen.

Große Auswahl  
selten schöne schwere  
**belgische**

Geschäfts- u. Arbeitspferde,  
bzw. mehrere auf Hühn eingetauschte Pferde, sowie  
eine große Auswahl  
1<sup>1/2</sup> u. 2<sup>1/2</sup> jährige Oldenburger u. belgische

**Fohlen**

empfiehlt bei reeller Bedienung und billigen Preisen  
**Paul Krieger, Zwischen,  
Pferdegroßhandlung.**  
Telefon 1459.

**Zurückgekehrt**  
Dentist Graupner, Oelsnitz i. Erzg.

Für die freundliche Anteilnahme an unserer  
Vermählung sagen wir, zugleich im Namen  
unserer Eltern hiermit

herzlichen Dank.

Leipzig, den 11. September 1918.

Leutnant d. R. Bernhard Kühn  
und Frau Gertrud geb. Börner.